

Winterdurumweizen

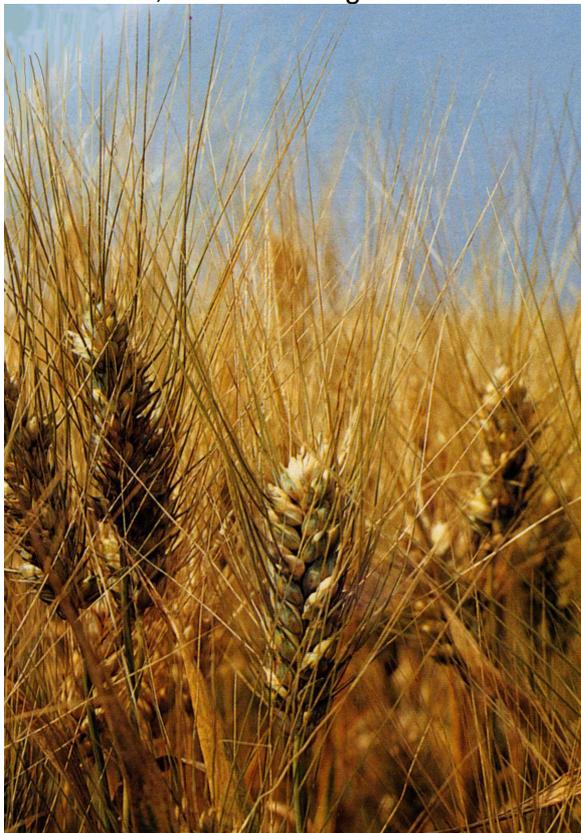
(Triticum durum)

Andere Bezeichnung: Winterhartweizen

Familie: Poaceae (Süßgräser)

Allgemeines:

Die warmen, trockenen Lagen im Osten Österreichs bieten gute Voraussetzungen für den Durumanbau. Durumweizengrieß findet in vielen Teigwaren Verwendung, insbesondere in Nudeln. Auch Bulgur und Couscous werden aus Durumweizen hergestellt. In Österreich beträgt der Anbauumfang um die 23.000 Hektar.



Sommertrockenheit führt in den Hauptanbauregionen von Durumweizen sehr oft zu entsprechenden Ertragsreduktionen. Sicherere Qualitäten und stabilere Erträge können durch den Anbau von Winterdurum gelingen. Durch sein tiefer reichendes und stärker verzweigtes Wurzelsystem kann Winterdurum die Bodenfeuchte effizienter nutzen als die Sommerform.

Dass die Winterhärte in manchen Jahren trotzdem nicht ausreichen kann zeigte der Winter 2002/03. Obwohl die Winterhärte gängiger Winterdurumsorten - laut Untersuchungen des AGES - mit der von Wintergerste (Kahlfrosttod - 15°C) zu vergleichen ist, mussten einige Flächen umgebrochen werden.

Vorteile	Nachteile
Ausnutzung der Winterfeuchte	Konkurriert in der Fruchtfolge mit Winterweizen
Sichere und höhere Erträge als Sommerdurumsorten	Verstärktes Auftreten von viröser Gelbverzwergung
Früheres Ährenschieben und frühere Abreife als Winterweizen	Gefahr der Auswinterung
Gefahr der "Dunkelfleckigkeit" geringer als bei Sommerdurum	Stärkere Bestockung – höheres Lagerrisiko

Sorten:

Im Dezember 1998 wurde die erste österreichische Winterdurumsorte in die Österreichische Sortenliste eingetragen. Viele seiner "Kinderkrankheiten" (wie Winterhärte, Qualitätsmerkmale) konnten durch intensive Züchtungsarbeit verbessert werden. Die meisten Sorten sind Züchtungen der Saatzucht Donau.

Bezüglich Qualität gibt es keine prinzipiellen Unterschiede zwischen Winter- und Sommerdurumsorten. Die Qualität der österreichischen Sorten liegt insgesamt im absoluten europäischen Spitzenfeld.

Anbau:

Winterdurum hat empfindlichere Keimpflanzen als Winterweizen und stellt für eine optimale Entwicklung höhere Ansprüche an das Saatbett. Winterdurum besitzt ein stärkeres Bestockungsvermögen als Sommerdurum; somit kann die Kornanzahl reduziert werden.

Die Saatzeit sollte gut überlegt werden: Frühsaaten von Winterdurum werden bei milder Witterung oftmals von viröser Gelbverzweigung bedroht.

Laut Untersuchungen der AGES waren zwischen 3. und 12. Oktober gedrillte Bestände um acht Prozent leistungsfähiger als spätere Saaten zwischen 15. Oktober und 6. November. Der Bestand sollte 450 bis 600 ährentragende Halme je m² ausbilden.

Späte Saaten (z.B. im November) sollten unbedingt vermieden werden. Je später die Saat, desto geringer die Bestockung.

	Körnernutzung
Keimfähige Körner/m²	250 bis 380
Ähren/m²	450 bis 600
TKG in g	34 bis 59
Saatmenge bei Reinsaat in kg/ha	110 bis 220
Reihenweite in cm	10 bis 15
Saattiefe in cm	2 bis 4
Saatzeit	1.10 bis 20.10

Österreichische beschreibende Sortenliste (AGES)

Düngung:

Generell hat Durumweizen die gleichen Nährstoffansprüche wie Weichweizen. Wird die **N-Düngung dreigeteilt**, sollte die erste Gabe je nach Vorfrucht etwa 50 kg N/ha betragen. Die zweite Gabe (zum 1-Knotenstadium) wird dann auf 40 bis 50 kg/ha N beschränkt; für die dritte Gabe (spätestens zu Beginn des Ährenschiebens) verbleiben dann 50 kg N/ha. Bei Trockenheit besteht jedoch die Gefahr, dass eine späte N-Gabe nicht voll zur Wirkung kommt.

Eine dritte N-Gabe (mit schnell wirksamen Nitratstickstoff) hat den Vorteil, dass sie eine Verbesserung des Proteinwertes, Tausendkorngewichts als auch der Glasigkeit bewirkt. Viele Vorverträge verlangen hier Mindestanforderungen (z.B.: Rohprotein 13,5% TS; 80% ganzglasige Körner).

Wird eine **zweiteilige N-Düngung** angestrebt, so kann die Schoßdüngung zum 1 bis 2-Knotenstadium 60 bis 70 kg N/ha betragen. Diese erhöhte 2. Gabe hat auch einen Qualitätseffekt.

Bei gut entwickelten Durumweizenbeständen ist eine Behandlung mit Wachstumsreglern empfehlenswert. Zu hohe CCC-Gaben können über ein verringertes TKG zu Ertragseinbußen führen. Vor allem wenn der optimale Termin zu Beginn der Schosspphase versäumt wurde, sollte dies nicht mit höheren Aufwandmengen von Wachstumsreglern kompensiert werden.

Krankheiten und Unkräuter:

Durumweizen wird von den gleichen Krankheiten befallen wie Winterweizen. Bei anderen Krankheiten (Braunrost, Gelbrost, Septoria und Fusarium) wurden nur minimale Züchtungsfortschritte erzielt. Zur Qualitätssicherung sollte eine Ährenbehandlung eingeplant werden.

Ende Bestockung, Beginn der Schosspphase kann eine Mehltaubekämpfung in Staulagen oder bei ungünstigem Witterungsverlauf jedoch rentabel sein.

Durumweizen ist gegenüber Ährenfusariose anfälliger als Winterweizen. Für eine Infektion ist Feuchtigkeit zur Blüte entscheidend. Versuche der AGES (Agentur für Ernährungssicherheit, vormals Bundesanstalt) zeigen, dass zur Minimierung des Mykotoxingehaltes keinesfalls in die Blüte hinein beregnet werden soll. Wenn das Fungizid zum Abreifeschutz exakt zur Blüte ausgebracht wird, dann hat es auch eine Teilwirkung gegen Ährenfusariose.

Auch bei Winterdurum kann Gelbverzweigung zu stärkeren Ausfällen führen (wie bei früh angebauten Winterweizen (Septemberweizen)). Das Getreidehähnchen ist zu beachten und wenn notwendig, rechtzeitig zu bekämpfen.

Ertrag:

Durumweizen sollte zur Vollreife gedroschen werden, da er dann die gewünschte Glasigkeit aufweist. Eine zu späte Ernte sollte vermieden werden, genauso wie eine Ernte nach feuchter Witterung. In feuchten Jahren ist die Auswuchsfahr bei Durumweizen besonders groß.

Ein hoher Anteil vollglasiger Körner (mind. 80 %) wird neben der Sortenwahl, einer Spätdüngung vor allem durch trockene Erntebedingungen erreicht. Partien von weniger als 65 % sind nur als Futterdurum zu verwerten. Ein sicheres Bewerten der Glasigkeit erfordert ein Durchschneiden der Körner mittels eines Körnerschneiders. Die Anzahl der Körner, die ihr glasiges Aussehen (auch teilweise) verloren haben, werden gezählt. Im Allgemeinen reduziert Schlechtwetter die Glasigkeit.

Feuchtes Erntewetter führt außerdem zur Besiedlung mit Schwärzepilzen, wodurch der Anteil dunkelfleckiger Körner zunimmt. Ihr Anteil darf zusammen mit anderen Arten des Kornbesatzes 3 % nicht überschreiten. Frühe Erntetermine mindern tendenziell den Anteil an dunkelfleckigen Körnern; eine Verbesserung der Dunkelfleckigkeit durch Anwendung von Fungiziden konnte bis jetzt jedoch nicht nachgewiesen werden.

Winterdurumweizen ist im Durchschnitt gut eine Woche früher reif als Sommerdurum und kann daher oftmals vor den Sommerregen geerntet werden.

Die Erträge des Winterdurumweizens sind im Mittel der Jahre in etwa auf dem Niveau von Qualitätsweizensorten. Winterdurumweizen zeigte im Durchschnitt ca. 25% Mehrertrag zu Sommerdurum.

Quelle

DI Michael Oberforster, AGES

Diese Anbauinformationen sind sorgfältig erarbeitet und geben einen aktuellen Informationsstand wieder. Eine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Tagesaktualität dieser Anbauhinweise wird ausdrücklich ausgeschlossen. Auf alle Fälle ist vor jeder Maßnahme die jahres- und schlagspezifische Entwicklung des Pflanzenbestandes zu beachten. Verfolgen Sie vor jeder Maßnahme den aktuellen Zulassungsstand bzw. beachten Sie die Vorgaben, die im Rahmen von Umweltprogrammen (z.B.: ÖPUL etc.) eingegangen wurden.

Herausgeber:

NÖ. Landes-Landwirtschaftskammer
Wiener Str. 64
3100 St. Pölten

Für den Inhalt verantwortlich:

Dir. Dipl.-HLFL-Ing. Manfred WEINHAPPEL
Dipl.Ing.Mag. Harald SCHALLY

St. Pölten, Februar 2020